

Dr. Michael Rothgang, RWI / Dr. Frank Schiemann, SÖSTRA

## **Die ESF-Dachevaluierung für Deutschland: Ein schwieriges oder gar „unmögliches“ Unterfangen?**

### **– Thesen und Fragestellungen –**

Dachevaluierungen komplexer Förderprogramme – wie im Bereich der Strukturfonds – haben die Aufgabe, sowohl längerfristige Förderwirkungen zu analysieren als auch Konsequenzen aus dem gewählten Mix an Förderprogrammen zu bewerten und auf dieser Grundlage Empfehlungen für die weitere Politikgestaltung zu unterbreiten. Diese komplexe Sicht auf die Auswirkungen von Politikgestaltung ist das eigentlich Spannende an diesem Untersuchungsgegenstand. Am Beispiel der ESF-Interventionen in Deutschland wird in dem Beitrag den Möglichkeiten und Grenzen dieser Aufgabenstellung nachgegangen. Im Mittelpunkt stehen Fragestellungen, die sich aus einem theoriebasierten und praxisbezogenen Evaluierungsansatz ergeben. Welche Möglichkeiten bietet ein solcher Ansatz für eine verantwortungsvolle Politikberatung?

1. Eine Ausgangsüberlegung besteht darin, dass Dachevaluierungen in einem komplexen Zusammenhang der Untersuchung verschiedener Teilprogramme auf der einen und zahlreicher Akteure – hier auf EU-, Bundes- und Länderebene mit jeweils eigenständigen Interessenkonstellationen – auf der anderen Seite stehen. Dieser Gesamtkontext bestimmt in wesentlichem Maße Möglichkeiten und Grenzen der Evaluierung.
2. Bei einer Programmevaluierung sind die Möglichkeiten eigenständiger Wirkungsanalyse von Teilprogrammen unterschiedlich stark ausgeprägt. Forschungspragmatisch und sicherlich auch -ökonomisch besteht das Erfordernis, auf Ergebnisse anderer Evaluierungen zurückzugreifen. Letzteres hat positive wie auch negative Aspekte: Verwiesen sei auf verschiedene analytische Herangehensweisen oder auch Zeitfenster für die Ergebnisse. Selbst die Analysen der Länderförderung im Ziel-3-Gebiet – wo ein Zugang zu den Teilnehmenden über eigene Befragungen möglich ist – gestaltet sich in Hinblick auf die zwischengelagerten Ebenen aus verschiedenen Gründen schwierig.
3. Bei einer Programmevaluierung ist zugleich zu berücksichtigen, dass die Wirksamkeit so komplexer Interventionen wie die des ESF immer im Kontext der Wirksamkeit seiner Teilprogramme steht. Erst auf der Basis ihrer Bewertung lassen sich Urteile über die Gesamtwirkungen des Dachprogramms ableiten. Hierbei bilden unterschiedliche strategische Ansätze – wie sie auf Ebene der Strukturfonds mit Politikbereichen und ESF-Maßnahmen und auf der Analyseebene in Form konkreter Förderinstrumente aufscheinen – einen nicht zu unterschätzenden Wirkungsrahmen. Hieraus ergeben sich wichtige Fragen bezüglich der Wirkungszusammenhänge: Gibt es hierbei Widersprüche und wenn ja, wie lassen sie sich ggf. auflösen? Wie geht Evaluierung damit um? Welche Folgerungen ergeben sich für die Zukunft?
4. Ist es wichtigste Aufgabe der ESF-Dachevaluierung, sich möglichst wenig in den Programmverlauf einzumischen, damit das sensible Gleichgewicht der Akteure nicht nachhaltig gestört wird? Sicherlich ist dies nicht der Fall, dennoch: Eine Dachevaluierung steht mitunter stark zwischen den Interessenlagen der Akteure. Dem sich aus einer solchen

Gemengelage der Interessen entstehenden Konformitätszwang hat sich Evaluierung immer wieder zu entziehen. Dennoch ist die Lage nicht so schwierig, wie es zunächst scheint: Die Evaluierung kann durchaus ihre Vorschläge einbringen, wobei sowohl zeitliche Restriktionen als auch die verschiedenen Interessenlagen der Akteure zu berücksichtigen sind.